

Brentano, Clemens: Am Charsamstag 1818 (1818)

1 Warum er mich verlassen,
2 Mußt' ich zum Vater schrein,
3 Und du willst dich nicht fassen,
4 Willst niemals einsam sein.
5 Siehst du denn nicht die Kerzen
6 An meinem Grabe hier,
7 Was suchst du mich von Herzen,
8 Und weinest vor der Tür?
9 Tritt ein du wirst mich finden,
10 So weit dein Glaube reicht,
11 Bekenne deine Sünden,
12 So wird dein Hoffen leicht,
13 Und wollen deine Augen
14 Mich liebend dann nicht sehn,
15 Soll dir der Glaube taugen
16 Blind zu dem Tisch zu gehn.

17 Das ist die rechte Liebe,
18 Die alles Dunkels lacht,
19 Die die vorwitz'gen Triebe
20 Gehorsam glaubend macht
21 Dann werden alle Sinnen
22 In meinem Hiersein neu
23 Dann denkt man nicht von hinnen
24 Auf daß man heilig sei.

25 Will Glauben, Lieben, Loben
26 Und Hoffen noch verstehn
27 So wollen sie nach oben
28 Vorbei beim Heiland gehn.
29 Du brauchst nicht so zu schreien
30 Die Türe schließ' ich nicht,
31 Wenn tausend Teufel dräuen,

- 32 Sie löschen mir kein Licht.
- 33 Wer will dich mir begraben,
34 Die Braut, der ich vermählt,
35 Mit der kannst du mich haben,
36 Hast du mich recht erwählt,
37 Die Kirche, die sie schmähen,
38 Sie ist die Mutter dein,
39 Sie lehrt dich auferstehen
40 Sie lehrt dich selig sein.

(Textopus: Am Charsamstag 1818. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/46015>)